

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 92.

Winnenden, Donnerstag den 9. August

1900.

Winnenden.

Einquartierung.

Anlässlich des Durchmarsches des Ulanen-Regiments Nr. 20 zu den größeren Truppenübungen erhält die Stadt am 18. und 19. August Einquartierung in der Stärke von 14 Offizieren, 33 Unteroffizieren, 205 Mann und 273 Pferden. Offiziere, Aerzte und Beamte werden ohne, Unteroffiziere und Mannschaften mit voller Verpflegung einquartiert. Die Pferde haben Anspruch auf Stallung; die Fourage wird von der Stadt gestellt.

Als Vergütung erhält der Quartierträger für Offiziere 1 Mk., für Unteroffiziere, Wachtmeister 2c. 2c. 1 Mk 60 S., für Mannschaften 1 Mk 30 S., für Pferde 25 S pro Tag.

Der letzte Durchmarsch im Jahr 1896 ist ganz in die Vorstadt und die Markt- und Bahnhofstraße gelegt worden; diese Teile der Stadt bleiben deshalb heuer mit Ausnahme der Wirte und Stallbesitzer frei, so daß in der Hauptsache die innere Stadt und von der Marktstraße nur diejenigen mit Quartier belegt werden, die im Jahr 1896 frei geblieben sind.

Die Quartierliste liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsichtnahme auf und wären etwaige Beschwerden binnen dieser Frist anzubringen.

Den 8. August 1900.

Quartierkommission:
Vorstand Hiemer.

Fourage-Lieferung.

Für die in nächster Zeit hier stattfindende militärische Einquartierung bedarf die Stadtpflege 2984 kg Haber, 1320 kg Heu und 1056 kg Stroh. Alles in guter Qualität.

Offerte hiezu wollen wendiglich noch in dieser Woche schriftlich eingereicht werden, für Haber mit Muster.

Winnenden, 9. August 1900.

Stadtpflege.



Militär-Verein Winnenden.

Heute Donnerstag den 9. ds. Mts., findet von abends 8 Uhr ab bei Kam. Sieber, Bäcker

Monats-Versammlung

statt, vollständiges Erscheinen wird erwartet. Auch beteiligt sich der Verein nächsten Sonntag den 12. ds. Mts. bei der Fahnenweihe der hiesigen Feuerwehr. Zusammenkunft bei Kam. Sanwald um 1 1/2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Goldarbeiter G. Friedrich Ww.

empfehlen ihr reiches Lager in
Gold- & Silberwaren,
billige Schmuckfachen,
vielerlei Geschenksartikel,

= Trauringe =

zu den billigsten Preisen.

Brillen, Zwicker, Thermometer
billigst.

Reparaturen

werden pünktlich und billigst besorgt.
Alt Gold und Silber wird angenommen.

Zugleich bringe empfehlend in Erinnerung meine
Papier- & Schreibwaren
und bittet um geneigte Abnahme die Obige.

Stuttgarter Kirchenbaulose

Hauptgewinne 20 000, 7000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
Ziehung am 13. September 1900

sind à 1 Mark zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Achtung! Achtung!
Ueber die Festtage!

Circus E. Dreyler

trifft ein mit einer großen Anzahl Schul-, Reit-, Spring- und
Freiheitspferden.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Direktion:
Ed. Dreyler.

Frauen u. Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumenseife
aus dem Extrakte der von Pfar. Seneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 S.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Weins, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesehlich geschätzt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 und 60 Pfennig.

Engros durch die
„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.
In Winnenden bei K. Schäfer, Seifenstüber.



Winnenden.

Einem Wagen Rossdung

hat zu verkaufen
Karl Bah, Leutenbacherstraße.

Winnenden.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves Mädchen im Alter von 15 Jahren sucht bis 15. Sept. oder 1. Okt. Frau Stationsmeister Fren.

Winnenden.

Den Dinkelertrag

von einem Acker verkauft
G. Schwegler.

Breuningsweiler.

Ein 4eimeriges

Faß,

gut erhalten, hat zu verkaufen
Ernst Layer.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Donnerstag
den 9. August hat die
(Gesamt-Feuerwehr
sämtliche Züge) zur Übung
auszurücken.

Antrittsplatz: Neues Ma-
gazin abends 7 Uhr.

Das Kommando.

**Teinacher
Hirschquelle**

Bad Teinach. (Würt. Schwarzwald.)

Niederlage bei Jul. Bolz in
Winnenden.



1000 Mk.

werden gegen gute Sicher-
heit auf 1. September auf-
zunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Unterzeichneter hat 6 Eimer guten
Apfelmost
von 20 Liter ab zu ver-
kaufen.
Johannes Luckert.

Winnenden.
Ein gebrauchtes 12ermaeres
F a h,
sowie ein
Tresterfaß
verkauft
Julius Häussler.

Winnenden.
Zu vermieten
an 1 oder 2 Personen 2 schöne
neue Zimmer mit geschlossenem
Dehrn, Küche und allen sonstigen
Erfordernissen.
Fr. Kögel, Zimmermeister,
Marktstraße 89.

Winnenden.
Einen neuen
Mostpreßkasten
mit holzenem Biet hat zu ver-
kaufen
W. Luthardt, Wagner.

Winnenden.
Ein bereits noch neuer, starker
Schubkarren
ist zu verkaufen
Obere Sadstr. Nr. 1.

Winnenden.
Dienstmädchen-Gesuch.
Für eine kleinere Familie in Neut-
lingen wird bis 1. Sept. ein ordent-
liches, solides Mädchen, welches in
allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
G. Sommer, Conditorei.

Schuld- und Bürgscheine
zu haben bei G. Fuß, Buchdr.

Weiler z. Stein.
Der Unterzeichnete hat ein 12 Wochen
trächtiges schönes
Mutterschwein
(Erstling) zu verkaufen
Jakob Weber.

Winnenden.
Nach Stuttgart ein einfaches
Mädchen
im Alter von 16-18 Jahren zum
sofortigen Eintritt oder bis 1. Sept.
gesucht. Zu erfragen bei
Schuhmacher Schmalzried.

Winnenden.
Nach Stuttgart ein braves
Mädchen
nicht unter 16-18 Jahren. Zu
erfragen
Schloßstraße 27.

Frachtbriefe
zu haben bei G. Fuß Buchdr.

Landesnachrichten.

§§ Korb, 8. August. An der Kommerz des
Johann Koser sind gefärbte Trauben
zu sehen.

— Neue Postwertzeichen gelangen lt. „Schw.
B.“ für den amtlichen Bezirksverkehr und zwar
— schon von jetzt an — Briefumschläge mit
5 Pfennig-Wertstempel zum Preis von 6 S für
das Stück und — vom 1. Oktober d. J. an —
Freimarken zu 25 S zur Ausgabe. Dagegen
werden die für diesen Verkehr ausgegebenen Um-
schläge zu 10 S, sowie die Postkartenformulare
zu 5 S von jetzt ab nicht mehr erstellt.

Beutelsbach, 5. Aug. In dem eine halbe
Stunde von hier auf dem Berg gelegenen Schönbühl
brach am Sonntag früh in der neu erbauten Scheuer
Feuer aus. Dort waren große Vorräte an Korn und
Holz untergebracht, die nun sämtlich ein Raub der
Flammen geworden sind. Das Gebäude selbst brannte
bis auf den Grund nieder. Zur Stelle waren die
Feuerwehren von Beutelsbach und Schnaitz; sie
konnten aber wegen Wassermangels nicht in volle
Thätigkeit treten. Brandstiftung wird vermutet; einer
der Anstaltsjünglinge ist mit Ausbruch des Brandes
aus der Anstalt entflohen. Vor 4 Jahren ist aus
gleicher Ursache ein Teil der Gebäude abgebrannt.

Böblingen, 6. Aug. In Holzgerlingen
brach gestern Abend ein nicht unbedeutender Brand
aus, dem das Wohnhaus des Bäckers Gottlob
Maurer und 2 anstoßende Scheuern zum Opfer
fielen. Nur der herrschenden Windstille, dem reich-
lich vorhandenen Wasser und der angestrengten
Thätigkeit der beteiligten Feuerwehren ist es zu
danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff,
denn der Ortsteil, in dem das Feuer ausbrach,
ist sehr eng gebaut.

Rosenberg, O.A. Ellwangen, 6. August.
Zimmermann Siegmayer von hier wurde gestern
Abend nach einem Wortwechsel von einem Be-
teiligten derart gestochen, daß er sofort tot war.
Der Thäter wurde verhaftet und gefesselt, ist aber
entflogen und konnte nicht wieder eingefangen
werden.

Röthenberg, 3. Aug. Gestern Abend
stürzte lt. „Schw. B.“ der 55 Jahre alte Land-
arme Abraham Wöhrner im Gemeindehause so un-
glücklich die Treppe hinab, daß er in der Nacht
verstarb. Der Verunglückte war ein Trinker.

Tettmang, 3. Aug. Heute früh brach in
dem am Marktplatz gelegenen Wohnhaus des
Uhrenmachers Eggler, das von drei Familien be-
wohnt ist, Feuer aus. Der Dachstuhl und der
dritte Stock brannten nieder. Der Schaden ist
erheblich. Eine Frau, die sich an der Brandstätte
aufhielt, bekam infolge des Schreckens einen Herz-
schlag und war lt. „Neues Tagbl.“ sofort tot.

Vom Fränkischen, 3. Aug. Beim Ein-
hängen von Wagen kam der Bremser Grub von
Wernfeld zwischen die Puffer und wurde erdrückt.
Er starb auf dem Transport.

Ebingen, 4. Aug. Heute Nachmittag gleich
nach 2 Uhr brach durch bis jetzt noch unbekanntes Ur-
sache im Dachstuhl des 3stöckigen Wohngebäudes der
Dampfsägewerkbesitzer Gebr. Bern ein in Anbetracht
des heftig wehenden Windes gefährlicher Brand aus.

Etwas eine Stunde nachher brannte auch ein in der
Richtung des herrschenden Windes gelegenes, sonst
ebenfalls freistehendes, 250 m entferntes Doppel-
wohnhaus, wohl verursacht durch Flugfeuer. In
beiden Fällen gelang es der angestrengten Thätigkeit
der Feuerwehr, das Feuer auf die Dachräume zu be-
schränken. J-doch hatte die Feuerwehr bis 8 Uhr
damit zu thun. Von den hiedurch betroffenen
Familien ist nur eine mit ihrem Mobiliar nicht ver-
sichert. Die Gebäude sind bis in die untersten Räume
durchdringt.

Neuenbürg, 5. August. Die Erregung,
welche der Kindermord bei Grunbach hervorgerufen
hat, hält immer noch an und äußert sich hier bei
jeder Vorführung des Mörders, des Bauernknechts
Karl Steinacher von Herberlingen, O.A. Saulgau,
in Drohworten der Menge. Der gesund aussehende,
gutgekleidete 25jährige Mann macht, wie man dem
N. T. schreibt, äußerlich gar keinen üblen Eindruck,
hört man aber, wie er die entsetzlichen Einzelheiten
seiner That so kaltblütig erzählt, als ob es sich um
die gleichgültigsten Dinge handelte, so erkennt man
in ihm den stillos verkommenen, rohen Menschen.
In nicht zu beschreibender Weise hat er das 7jähr.
Kind zugerichtet und dann die Köpfe der beiden
erbsärmlich jammernden Mädchen so lange anein-
andergeschlagen, bis sie betäubt waren, worauf er
die Armen erdroffelte. „So einer gehört gehängt!“
sagte der Unmensche selbst am Morgen nach dem
Bekanntwerden des Mordes zu einer hiesigen
Wirtin, welche ihm davon erzählte und der er auch
seinen richtigen Namen zum Eintragen ins Nach-
buch angegeben hatte. Verraten wurde der Bursche
durch ein weißes Bündel, das er, über den Rücken
gehängt, bei sich trug und das die Landjäger von
Herrnals und Loffenau von Ort zu Ort bis nach
Sandweiler bei Dos leitete, wo sich der Mörder
schon bei einem Landwirt als Knecht verdingt hatte
und nun sicher zu sein glaubte.

— Am 2. Aug. nachm. ist zu M ö h r i n g e n,
O.A. Riedlingen, das Wohn- und Wirtschafts-
anwesen der Witwe Regine Walter bis auf die
Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entschün-
dung des Feuers liegt vermutlich in einem Kamin-
fehler.

Tagesberichte.

Berlin, 6. Aug. Der Reichsanzeiger ver-
öffentlicht eine Bekanntmachung des kaiserlichen
Kommissars der freiwilligen Krankenpflege, Grafen
Solms, wonach für die ersten noch im August zu
erpedirenden Sendungen von Liebesgaben besonders
ermüht sind: 1. Kleidungsstücke für den Winter,
Füßschuhe, Filztüfel, Lederjacken, Leibbinden, Pelz-
mäntel, Pelztüfel, wollene Socken, wollene Unter-
kleider, seidene, gewirkte Unterziehmützen, Rohstoffe
zu deren Anfertigung, insbesondere Schaf- und
Ziegenwolle. 2. Verpflegung- und Genußmittel,
Konserven, Geflügelkonserven, Fleischextrakt, Frucht-
säfte, Kolonialwaren, Kaffee, Kakao, Kompotte,
Malzextrakte, kondensierte Milch, Mineralwasser,
pasteurisierte Biere, Thee, Weine, Zucker, Zigarren,
Liquore, Tabake. 3. Materialien für Lazarete,
Baracken, Zelte, Wäsche, Kleidungsstücke, Wirt-
schaftsgegenstände, Sanitätsmaterial. Die Send-
ungen sind mit kurzer Inhaltsbezeichnung an die

Hauptammelstelle für das ostasiatische Expedition-
korps in Bremen zu adressieren.

Berlin, 6. August. Wie die Post hört,
hat Prinz Heinrich außer der allgemeinen per-
sönlichen Kondolenz dem König Viktor Emanuel
ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen.
Der Zeitpunkt der Rückkehr des Prinzen aus
Italien ist noch nicht bestimmt.

Berlin. Wie Kaiser Wilhelm gegen Nord-
anschläge geschützt wird, darüber dürften Mitteil-
ungen gegenwärtig angeht der Unthat von Monza
von doppeltem Interesse sein. Während in
Rußland sehr stark, in Frankreich zum Teil zum
Schutze des Kaisers und des Präsidenten das
Militär herangezogen wird, geschieht dies bei uns
nur in äußerst beschränktem Maße. Im allgem.
hat die Polizei für die Sicherheit des Kaisers zu
sorgen. Es teilen sich in den Sicherheitsdienst
Kriminalpolizei, politische und uniformierte Polizei.
Außerdem giebt es noch andere nebensächlichere
Vorkehrungen, die einen Anschlag erschweren
sollen. So z. B., daß der Kaiser sich zu Wagen
wie zu Pferde sehr schnell durch die Straßen bewegt,
wenn nicht, wie bei der Parade, auf jeder Seite
sechs mitmarschierende Schutzleute den Monarchen
begleiten. An dem kaiserlichen Wagen ist der
Auftritt so eingerichtet, daß er beim Schließen der
niedrigen Wagenthür herunterklappt, also zum
Aufspringen während der Fahrt keinen Stützpunkt
bietet. Die Schutzmannschaft, der natürlich stets
rechtzeitig mitgeteilt wird, welche Straßen der
Kaiser passiert, sorgt dafür, daß keinerlei Verkehrs-
hindernis vorhanden ist; zu diesem Zweck wird
beim Herannahen des Kaisers ein Augenblick
der gesamte Verkehr eingestellt. Von der Kriminal-
polizei sind Beamte auf der ganzen, vom Kaiser
zu passierenden Strecke im Publikum in regelmäßigen
Abständen aufgestellt. Außerdem folgen bei
Spazierfahrten und Ritten dem Monarchen in
einer Entfernung zwei Beamte auf dem Rad.
Daher werden Vorkämpfer, die im Tiergarten ihre
Geschäfte in den vorüberfahrenden kaiserlichen Wagen
versetzen, fast immer von rabelnden Kriminalbeamten
festgestellt. Die schwierigste Aufgabe aber fällt
der politischen Polizei zu. Sie hat alle diejenigen
Personen, die wegen ihrer politischen Gesinnung
verdächtig erscheinen, ständig im Auge zu behalten.
Zu diesem Zwecke ist ein internationaler Nach-
richtendienst eingerichtet. Die Polizeibehörden aller
größeren in- und ausländischen Städte beobachten
jede für sich, die verdächtigen Personen. Verläßt
nun eine solche Person zur Zeit einer Monarchen-
Zusammenkunft, eines hohen Besuches oder einer
Feyer, an der der Kaiser teilnimmt, den Heimatort,
so wird dies sofort den Behörden der in Frage
kommenden Stadt mitgeteilt. Der Mann steht
dann von dem Augenblick an, wo er den Bahnhof
verläßt, unter strenger Beobachtung.

Berlin, 6. August. Aus London wird der
Bess. Ztg. gemeldet: Die Hinrichtung zweier hoher
Beamten in Peking, die eine sriebliche Auseinander-
setzung mit den Mächten begünstigten, habe bei
den Chinesen tiefere Eindruck erzeugt, als irgend
ein Ereignis seit Beginn der Krise. Die Beamten
propheten der nächste Schritt werde die Verletzung
der süblichen Vizekönige in dem Anlagensland

und ein Gebitt für deren Absetzung sein. Fortschrittliche Beamte, die enge Fühlung mit Ranking und Wuchang haben, erklären, daß die Vizekönige des Yangtsehales Zusicherungen materieller Unterstützung seitens Großbritanniens als einziges Mittel zur Abwendung der Anarchie in den Mittelprovinzen betrachten.

Berlin, 6. August. Wie das „Al. Journal“ aus London meldet, hat einer Depesche aus Tientsin zufolge der Vormarsch auf der ganzen Linie begonnen. Deutsche und Amerikaner haben die Vorhut, die Russen sind entlang der Bahnlinie, die Japaner sind seit gestern in Fühlung mit dem Feinde und die Engländer folgen.

Berlin, 6. Aug. Die Franzosen schlagen vor, das Oberkommando in China einem russischen General zu übertragen.

Berlin, 7. Aug. Aus Aken wird gemeldet: Durch das Herausfliegen einer Mannschopadung an Bord des deutschen Kreuzers „Buffard“ wurden schwer verletzt und sind ihren Verletzungen erlegen die Heizer Beer und Timpf; schwere Verletzungen erlitten der Feuermeistermaat Schäfer und die Heizer Müller und Fischer; der Maschinist Heppner und der Heizer Tesch sind leicht verletzt. Die Verwundeten wurden in Aken ausgeschifft. Der „Buffard“ verlängerte seinen Aufenthalt in Aken um 2 Tage.

Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Darnach wird den in Sektion 3 des Zollgesetzes der Vereinigten vom 24. Juli 1897 erwähnten ermäßigten Zollsätzen unterworfen:

Rohr Weinstein und rohe Weinlese 5 Prozent vom Wert. — Branntwein oder andere aus Getreide oder anderen Materialien hergestellte oder destillierte Spirituosen für eine Gallone von Normalstärke einen Dollar und fünfundsiebzig Cents. — Nicht schäumende Weine und Wermuth in Fässern für eine Gallone fünfundsiebzig Cents; desgleichen in Flaschen oder Kisten für die Riste von einem Duzend Flaschen oder Krügen von mehr als Pint bis zu Quartgehalt oder von 24 Flaschen oder Krügen bis zu Pintgehalt für eine Kiste einen Dollar und fünfundsiebzig Cents. — Gemälde in Öl oder Wasserfarben, Pastellmalereien, Feder- und Linthezeichnungen, sowie Bildhauerarbeiten fünfzehn Prozent vom Wert.

Als Gegenleistung sichert die deutsche Regierung den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten bei der Einfuhr nach Deutschland diejenigen Zollsätze zu, welche durch die in den Jahren 1891—1894 zwischen Deutschland einerseits und Belgien, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweiz und Serbien andererseits abgeschlossenen Handelsverträge diesen Ländern zugestanden worden sind. Außerdem wird die deutsche Regierung diejenigen Anordnungen aufheben, nach welchen aus den Vereinigten Staaten eingehendes getrocknetes und gedörrtes Obst einer Untersuchung auf San Jose-Schildlaus unterzogen wird. Dieses Obst wird während der Geltung dieses Abkommens keinen anderen Lasten unterworfen werden, als den gesetzmäßig darauf ruhenden oder darauf zu legenden Zollsätzen. Dieses Abkommen trat am 13. Juli in Kraft. Es ist auf dreimonatliche Kündigung gestellt. Der Wortlaut des Abkommens beweist, daß sich die Regierung betreffs der Einfuhr von fremdem Fleisch und von Pölsfleisch zu nichts verpflichtet, also für die Ausführungsbestimmungen des Fleischbeschaugesetzes freie Hand vorbehalten hat. Die „Allg. Zig.“ glaubt sich veranlaßt, zu betonen, daß Amerika auf keine weiteren Konzessionen deutscherseits rechnen, vielmehr eine große deutsche Konzession „schon darin“ erblicke, daß die Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes wegen des Wachsenfleisches erst zum 1. Oktober in Kraft treten. Dieweil die „unentwegten“ Agrarier in Beziehung auf die Fleischzufuhr nun nichts zu schimpfen haben, werden sie darüber losziehen, daß die Regierung getrocknetes und gedörrtes Obst ohne weitere Grenzplacereien in das Land lassen will.

Im nächstjährigen Marineetat — so wird verständig — dürften mit Fortsetzungsraten zunächst wieder erscheinen die Linienschiffe „Kaiser Barbarossa“ und „Kaiser Karl der Große“, sowie der große Kreuzer „Prinz Heinrich“. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“, sowie die kleinen Kreuzer „Nympe“ und „Klobe“ scheiden, da für sie die Schlußraten bereits bewilligt sind, aus dem Etat aus. Mit dritten Raten werden die Linienschiffe C, D und E, sowie die kleinen Kreuzer C und D erscheinen, während den im laufenden Etat neu bewilligten Linienschiffen F und G, dem großen Kreuzer B, den kleinen Kreuzern E und F, sowie dem Kanonenboote A die zweiten Raten zugestimmt werden müssen. Die

diesmaligen Neuforderungen werden auf Grund des Flottengesetzes von 1900 aufgestellt werden. Während das neue Flottengesetz über die Verteilung der nach ihm zur Verstärkung der Kriegsflotte notwendigen Neubauten auf die einzelnen Jahre nichts ergibt, erwähnt es in § 2, daß für den Zeitraum von 1901 bis 1917 die Ersatzbauten nach einer dem Gesetze beigefügten Anlage erfolgen sollen, und nach dieser würde auf das Jahr 1901 der Ersatzbau für einen großen Kreuzer entfallen. Auf eine Neuforderung für diesen würde demnach sicher zu rechnen sein. Wie sich die übrigen Neuforderungen für Schiffsbauten schließlich gestalten werden, wird von dem Ergebnis der demnächstigen Verhandlungen abhängen.“

Bremen, 4. Aug. Prinz Heinrich traf um 4 Uhr ein, beschäftigte die heute abfahrenden Truppen und hielt eine kurze Ansprache an sie. Der Kaiser bedauerte, durch einen Trauerfall am Erscheinen verhindert zu sein, er hätte gerade das heute abziehende Kontingent, das zur Mehrzahl aus Süddeutschen besteht, gern gesehen. Der Kaiser erwartete von jedem, daß er als Soldat seine Pflicht thue. Der Prinz schloß: „Der Kaiser erwartet, daß jeder ganz Soldat sein werde und wünscht Euch glückliche Reise, glückliche Vollendung Eurer Taten, glückliche Rückkehr und großes Wiedersehen. Er giebt Euch Gottes Segen auf den Weg. Seid Eurer Bundesfürsten eingedenk und gedenkt mit mir an den, der das Deutsche Reich nach außen stark und mächtig gemacht hat. Das ist Euer Kaiser.“ Der Regimentskommandeur Oberst Hoffmeister erwiderte im Namen der Abziehenden.

Stettin, 5. August. Nach einer Mitteilung aus Sellin ist dort gestern beim Anbooten an den Stettiner Dampfer „Freya“ ein Segelboot mit 16 Personen gelenkt. 5 Badegäste werden vermißt.

Charlottenburg, 7. Aug. Der Reichstagsabg. Liebknecht ist heute Nacht hier gestorben.

Der Nordd. Allg. Z. zufolge lautet die Antwort des Königs Viktor Emanuel auf das Beileidstelegramm des Kaisers Wilhelm wie folgt: „Dein Telegramm hat mich tief gerührt. Es ist mir ein Beweis, daß du auf mich die brüderliche Freundschaft übertragen willst, die du für meinen treulichen, so grausam hingepferten Vater immer gehabt hast. Sein Andenken, das in unseren Herzen unaussprechlich bleibt, wird die unsere Häuser und Völker einigenden Bande ebenso unabänderlich machen.“

Die Strafe, die des Königs Mörders harret, ist, da die Todesstrafe in Italien abgeschafft ist, das lebenslängliche Zuchthaus mit Verschärfungen. Die ersten 5 Monate verbringt der zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte bei Wasser und Brot in einem 2 bis 3 Quadratmeter großen dunklen Gefaße. Als Bett dient eine Pristche. Benimmt er sich widerständig, so stehen ihm nach Gutdünken des Straßhausverwalters die eiserne Zwangsjacke oder das Zwangsbett bevor, eine Art Sarg, worin er mit gebundenen Händen und Füßen gelegt wird. Nach Ablauf dieser Novizenzeit kommt er auf 10 Jahre in die Zelle. Jede Arbeit ist ihm verboten, er darf weder rauchen, noch lesen, noch sprechen; sein täglicher Spaziergang besteht in dreißtündigem, einsamem Auf- und Abschreiten zwischen 2 hohen kalten Wänden. Ueberdauert er diese 10 Jahre, so untersteht er bis an sein Lebensende der gewöhnlichen Hausordnung. Bisher hat es noch Keiner so weit gebracht.

Die Verlobung des Serbenkönigs mit Frau Maschin hat einen näheren Anschluß Serbiens an Rußland zur Folge. Ohne daß Rußland auch nur einen Finger gerührt hat, sind nämlich infolge der Verlobung des Königs 2 russische Wünsche bezüglich Serbiens erfüllt worden. Erstlich ist aus Serbien vertrieben, und die wegen politischer Verbrechen Verurteilten sind wenigstens zum Teil amnestiert worden. Vom Zaren erhielt die Braut des Königs ein prachtvolles Brillantdiadem als Hochzeitsgeschenk. König Alexander hat den Befehl über die aktive Armee in die Hände des Kriegsministers gelegt. Die Ansprache, die der König bei dem Fackelzug am Verlobungstage gehalten hat, war von starker Empfindung getragen und hat Eindruck gemacht. Der König stand in großer Uniform mit seiner Braut am offenen Fenster des zu ebener Erde gelegenen Speisezimmers. Frau Maschin trug ein rosafarbenes, mit schwarzen Bändern verziertes Kleid. Hinter dem Brautpaare sah man die Minister. Der König sprach frei, mit weit hin schallender Stimme. Die Bemerkungen über die unaufhörlichen Chezmistigkeiten im Hause Obrenowitsch, unter denen das Land schwer zu leiden gehabt habe, machten Eindruck. Von seiner Liebe zu Draga

Maschin sprach der König mit leidenschaftlichen Tönen. Nach einem Bericht äußerte der König u. a.: „Wenn bisher ein Sturm an dem Lebensbaume unseres serbischen Landes nagte, wenn das serbische Volk bisher keine Ruhe und keine geblühende Entwicklung genoß, so war daran der Zwist in unserem Königshause schuld. Ich habe hierunter in meiner Kindheit viel gelitten, und Ihr wisst, daß unser Land aus eben diesem Grunde ein Land der Ueberraschungen geworden ist. Die Ueberraschung, die ich Euch jetzt bereitet habe, wird die letzte sein. Bisher hat die Politik auch auf die häuslichen Verhältnisse der Königsfamilie ihren Einfluß ausgeübt. Das muß aufhören. Mein Haus muß mein ruhiges Heim bleiben. Die Intriguen am Hofe müssen ein für allemal aufhören und Serbien wird sich gewiß normal entwickeln. Und wenn ich auf mein Privatleben wie auf einen ruhig dahinfließenden Strom werben können, dann werde ich im Stande sein, mit fünfzigfacher Thätigkeit dem Wohle meines Landes mich zu widmen.“

Belgrad, 5. Aug. Die Trauung des Königs fand heute in der Metropolitankirche statt. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Brautpaar vom Metropolitan Innocenz unter zahlreicher Assistenz empfangen. Nachdem der Metropolitan das Brautpaar gesegnet hatte, geleitete er dasselbe in die innere Kirche, wo u. A. das diplomatische Korps mit seinen Damen vollzählig erschienen war. Darauf fand die Trauungsfeierlichkeit genau nach den Bestimmungen der orthodoxen Kirche statt. Auf der Rückfahrt von der Kirche war das Königspaar wieder der Gegenstand lebhafter Huldigungen. Das Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Beförderungen in der Armee und im Verwaltungsdienst. Sämtliche Minister erhielten den Orden Milosch des Großen. Außerdem wurde eine neue Amnestie erlassen, wodurch bei zahlreichen politischen und sonstigen Verbrechern die Strafe herabgemindert wird. Der radikale frühere Minister Latschanowitsch sowie der Redakteur Protitsch wurden völlig begnadigt und die Entlassung derselben aus der Haft verfügt. Die Zahl der aus dem Innern des Landes und dem Auslande eingetroffenen Personen wird auf 30 000 geschätzt. In den Straßen, durch die sich der Hochseitzug bewegte, bildete Militär doppeltes Spalier. Die Trauzeugen waren der russische Gesandte Mansurov und der Präsident der Slupschina.

Bukarest, 5. Aug. In der vergangenen Nacht wurde der Professor am Lyceum Michaleano durch einen Revolveranschlag getödtet. Der Mörder ist der erst 16 Jahre alte Bulgare Stojan Dimitroff. Er wurde verhaftet und gestand ein, das Verbrechen aus politischen Gründen begangen zu haben. Er sei vor einigen Tagen aus Ueskub eingetroffen, um Michaleano zu ermorden, der aus Makedonien stammt und ein Blatt herausgab, das die bulgarische Bewegung belämpft.

(Engländer und Buren.) In London wird jetzt zugegeben, daß Baden Powell in Rußland schwer bedrängt ist. Die Buren haben nach einem blutigen Gefecht eine große Zahl seiner Wagen erbeutet. — Bei Potchefstroom wurde das Lieberberg-Kommando der Engländer unter Smithdorrien angegriffen, aber der Angriff angeht ohne Schwierigkeit zurückgeschlagen. General Jan Hamilton hat sich nach Rußland begeben, um die von Oberst Baden-Powell befehligte Besatzungstruppe dort zu retten. Dem General Hunter haben sich wieder 700 Buren ergeben. — Kitchener ist nach dem Rheoster abgegangen, um die Operationen gegen Dewet zu leiten. — Das Reutersche Bureau meldet aus Upinton (am Drangefluß, Norden der Kapkolonie) vom 2. ds.: Hauptmann Birbeckton ist nach Rietfontein von der Grenze des deutschen Gebietes zurückgekehrt und berichtet, daß dort alles ruhig sei.

(Engländer und Buren.) Vom Kriegsschauplatz meldet Lord Roberts aus Pretoria vom 3. Aug.: General Know griff gestern die Buren auf dem Rheosterloppje nördlich von Kroonstad an. Die Buren flohen und ließen fünf Wagen und einige Kinder zurück. Das Reutersche Bureau meldet aus Fouriesburg vom 3. August: Im Lager der Buren befinden sich 2500 gefangene Buren, in Hamiltons Lager 1500 Buren mit 9 Geschützen. Ursprünglich waren im Thale 5000 Buren. Diejenigen, welche entkommen sind, haben jetzt durch Abgesandte nach den Bedingungen gefragt, unter denen sie sich ergeben können. In den Lagern sind große Massen von Vieh. Die Wege sind auf eine Strecke von 20 Meilen durch Wagen gesperrt. — Bei Honingspruit, südlich von Kroonstad, wurde ein Eisenbahnzug, auf dessen Maschine die amerikanische Flagge gehißt war, weil der amerikanische Generalmajor, Oberst Stowe, im

Zuge reiste, dem Bureau Reuter zufolge am 4. Aug. von einer fliegenden Patrouille der Buren zum Entgleisen gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden vier Mann getödtet und drei verletzt. Oberst Lord Algernon Lennox und 40 Mann wurden gefangen genommen, aber auf Ersuchen des amerikanischen Generalkonsuls freigelassen.

Die letzten Nachrichten deuten darauf hin, daß es langsam zwar, aber sicher zu Ende geht. In der Hauptsache erscheint der Widerstand der Buren als gebrochen; ob sich noch Parteilührer finden werden, die mit kleineren Abteilungen den Kampf fortsetzen, bleibt abzuwarten. Der gebirgige, zum Teil unzugängliche Nordosten Transvaals ist hierzu ganz geeignet. Da können die Buren, wenn sie über die nötige Munition und Mittel verfügen, den ungleichen Kampf noch lange fortsetzen. Welche Umstände die Buren bewegen haben mögen, die Flinte gerade jetzt ins Korn zu werfen, wo sie auf eine ganze Anzahl glücklicher Erfolge zurückblicken können und wo alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß die Lage der englischen Truppen eine nicht weniger als rosig ist, ist schwer zu erröthen. Auf die Kapitulationen, die jetzt Schlag auf Schlag erfolgen, war sicherlich Niemand gefaßt. Die in diesem Feldzuge so zahlreichen Ueberraschungen ist um eine neue vermehrt. — Eine große Anzahl englischer Kriegsberichterstatter hat den südafrikanischen Staub von ihren Füßen geschüttelt und ist zu den heimischen Fleischtopfen zurückgekehrt. Sie schimpfen alle mehr oder minder wie die Kohrspelinge und werden wohl jetzt ihren Blättern klaren Wein einschenken, wie es „da unten“ zugeht. „Die Unterdrückung der Wahrheit hat in diesem Feldzuge eine größere Rolle gespielt, als in irgend einem Kriege der modernen Zeit, man bekam nur so viel zu hören, als Lord Roberts durchzulassen für gut fand.“ Man wird sich hierbei zu erinnern haben, wie sehr man es in England der letztändischen, insbesondere der deutschen Presse verdachte, daß sie nicht Alles für bare Münze nahm, was das englische Kriegsamt veröffentlichte, vielmehr zwischen den Zeilen zu lesen versuchte und damit der Wahrheit näher kam. Der Morning Leader sagt u. A.: In Anbetracht dieser Zustände hat man von der Untersuchungskommission zur Prüfung der Lazarettangelegenheiten nichts zu erwarten. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß die Kommission nicht das Recht hat, Zeugnis zu erzwingen und die Geeresverwaltung wird es so einrichten, daß sich unter den freiwilligen Zeugen keine finden, die durch ihre Aussagen belästigt werden können. Netze Zustände!

London, 5. Aug. Die Zeitungen berichten, der Burenführer Dewet sei an Verletzungen, die von einem Granatsplitter herrührten, gestorben.

London, 7. Aug. Dem Daily Telegraph wird aus Pretoria vom 5. August gemeldet: Kleine Burenabteilungen bedrängen die Briten von allen Seiten infolge des Rückzugs der Garnison von Springg. Die Buren haben diesen durch seine Kohlenproduktion wichtigen Platz im Randgebiet wieder besetzt.

London, 4. Aug. Einer Meldung der „Central News“ aus Shanghai zufolge erhielt Li-Hung-Tschang telegraphisch die Nachricht, daß Prinz Luan die beiden hohen Beamten enthaupeten ließ, welche dazu geraten hatten, daß China mit den Mächten Frieden machen sollte.

London, 5. August. Nach einem Tel. des Reuterschen Bureaus aus Tientsin vom 1. ds. haben die Chinesen die Ausschüttung des Damms am Kanal durchbrochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Boxcn fliehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

London, 6. Aug. Times meldet aus Tientsin vom 30. Juli: Der Beschluß für den Vormarsch der Verbündeten auf Peking am 1. Aug. soll umgestoßen worden sein. Wie die Berichte melden, sind die Amerikaner und Japaner dafür, erst Verstärkungen abzuwarten. Die Russen und Franzosen treten ihrer Ansicht bei. General Gaselee wünscht dringend den Vormarsch; doch ist seine Abteilung, etwa 3000 Mann, zu klein, so daß er nicht voran marschieren kann.

London, 7. Aug. Einer Meldung der Daily Mail aus Shanghai vom 5. ds. zufolge hat General Gaselee bessere Artillerie verlangt. Admiral Bruce erklärte, daß er über eine ungenügende Anzahl von Offizieren verfüge. Dem Standard wird aus Shanghai vom 5. ds. gemeldet: Die japanischen Rundschaffter fliehen auf eine große chinesische Truppenmacht, bestehend aus Kavallerie und Infanterie, die nördlich von Tientsin, und auf eine andere große Truppenabteilung, die in der Nähe von Lutai, östlich von Tientsin, steht. Li-Hung-Tschang habe in Peking um einen

einmonatlichen Urlaub nachgesucht. Er wurde in große Aufregung versetzt durch die Nachricht, daß 2 fremdenfreundliche Mitglieder des Jungli-Yamens hingerichtet wurden. Sie wurden nicht geldöst, sondern gewelkt.

Tschifu, 3. Aug. Der Gouverneur von Schantung telegraphirte heute an die hiesigen Konsula: Ein soeben eingegangenes Schreiben des Jungli-Yamens vom 30. Juli besagt, daß die Gesandten und der deutsche Geschäftsträger in Peking mit dem Stabe wohlbehalten und mit Lebensmitteln versehen seien. Es bestehe ein gegenseitiger freundschaftlicher Verkehr. Die Verhandlungen wegen des Abzugs der Gesandten nach Tientsin zu einem zeitweiligen Aufenthalte baselbst seien dem Abschluß nahe. Die Regierungskuriere legen die 150 Kilometer zwischen Peking und Tsinanfu in 2 Tagen zurück.

New York, 4. Aug. Der New York Herald meldet: Die Polizei und die ital. Behörden sind im Besitz von Material, das als unbestreitbarer Beweis dafür anzusehen ist, daß in New York und Patterson eine gewaltige Verschwörung gegen gekrönte Häupter geschmiedet wurde. Anarchisten, von denen anzunehmen ist, daß sie abgegangen sind, um Humbert und andere Herrscher zu töden, wählten verschiedene Wege. Für denselben Zweck thaten sich immer mehrere zusammen, damit, falls einer einen Fehlschlag haben oder vor der That zurückschrecken sollte, immer ein Nachfolger da wäre.

New York, 7. Aug. Hiesigen Blättern wird aus Schanghai von gestern gemeldet, der Oberst der amerikanischen Marinetruppen habe durch einen eingeborenen Läufer eine vom amerikanischen Gesandten Conger unterzeichnete Depesche erhalten des Inhalts: „Helfet, wenn überhaupt, sofort! In Peking ist keine Regierung, ausgenommen die Militärs, welche die Vernichtung der Ausländer beschloffen haben.“

Washington, 6. Aug. Kapitän Taussig vom Kriegsschiff York telegraphirte aus Tschifu vom 6. ds., der britische Torpedobootszerstörer Fame berichtete nichtoffiziell, daß am Sonntag Morgens von 3 bis 10 1/2 Uhr bei Peitsang ein Kampf stattgefunden habe, in dem die Verbündeten einen Verlust von 1200 Toten und Verwundeten gehabt haben sollen. Hauptsächlich hätten die Verluste die Russen und Japaner betroffen. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. Auch eine Depesche des Admirals Remey aus Tschifu vom 6. ds. enthält einen nichtoffiziellen, aber für verlässig gehaltenen Bericht, wonach etwa 16 000 Mann Verbündete mit Tagesanbruch am 5. August bei Peitsang mit den Chinesen ein ernstes Gefecht verwickelt waren.

Ein furchtbares Bild der Notlage in Indien entwirft ein eben eingelaufenes Telegramm des Vizekönigs von Indien an den Unterstaatssekretär, datirt 28. Juli. Große Angst flößt die Schwäche des Monsun ein. Dieser bringt nur bei starkem, anhaltendem Wehen den notwendigen Regen. Die Lage ist ernst und kritisch in Gujrat, Baroda, Rajputana und dem Westen, wo die Aussaat noch immer nicht erfolgt ist und wo kein Futter irgend welcher Art aufzutreiben ist. Im südwestlichen Punjab ist die Aussaat in dringender Gefahr, weil der Regen noch immer ausbleibt. Futter ist sehr selten und das Vieh stirbt. In den Zentralprovinzen Berar und Hyderabad kann eine Ernte nur erzielt werden, wenn der Monsun besser wird, sonst nicht. Die Zahl der Unterstützung Empfangenden ist auf 6 266 000 gestiegen. In der verfloffenen Woche erlagen der Cholera allein 5703 Menschen von 8607 Erkrankten in den Hungerdistrikten. In den Eingeborenstaaten starben von 8240 Kranken 5710. Von den an den Hungerbauten Beschäftigten starben von 9476 Angestreckten 6753 in den britischen Gouvernements allein. Es erlagen der Cholera allein danach in dieser einen letzten Juniwoche 17 166 Menschen in den Distrikten, in denen von einer zuverlässigen Statistik überhaupt die Rede sein kann, und das gilt bekanntlich in Indien nur von einem um so kleineren Gebiet, als selbst in den ganz britisch verwalteten Großstädten der Einfluß der Brahma- wie Buddha- und Islampriester nicht einmal den Aerzten gestattet, ihres Amtes ordentlich zu walten und der Mohammedaner wie der Buddhisten das Einbringen eines nicht geladenen Fremden in sein Haus für einen Einbruch in seine heiligsten Rechte betrachtet. Die wirkliche Zahl der Opfer wird also die angegebenen Ziffern voraussichtlich bedeutend übersteigen, und doch weist diese offizielle Statistik bereits für die letzten Monate fast 20 000 Tote für jede Woche und über 200 000

Tote für das zweite Vierteljahr auf. Die Zahl der Hungers Gestorbenen und die zweifellos ungeheure Zahl der anderen Krankheiten und Entbehrungen Erlegenen nennt keine Statistik.

Landwirtschaftliches.

Stuttgart. Im Württ. Wochenblatt für die Landwirtschaft war die Frage aufgeworfen worden „Was ist in Württemberg Rechts hinsichtlich der Arbeiten auf dem Felde während der Heu- und Getreideernte an Sonn- und Feiertagen? Darauf hatte das Blatt die Antwort erteilt, wenn ein Landwirt an Sonn- und Feiertagen während des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes auf dem Felde arbeiten will, so hat er dazu die Erlaubnis des betr. Pfarrers nötig, außer es liegt ein Notfall vor, d. h. es ist Gefahr auf dem Verzug vorhanden und es kann somit nicht vorher die Einwilligung des Pfarrers eingeholt werden. Demgegenüber macht die Württemb. Gemeindezeitung darauf aufmerksam, daß diese Auskunft durchaus unrichtig sei. Nach der R. Verordnung vom 27. Mai 1895 ist die Verrichtung der Arbeiten des Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebs untersagt: an allen Sonntagen, am Christfest, Neujahrstfest, Erscheinungsfest, Christi- und Maria-Himmelfahrt und Fronleichnam. Ausgenommen vom Verbot sind 1. Arbeiten, welche sich der öffentlichen Wahrnehmung entziehen, insoweit sie von dem Arbeitsherrn und seinen Hausgenossen ohne Zuziehung weiterer Arbeitskräfte verrichtet werden, 2. die unausschiebbare Arbeit der Ernte und der Weinlese, 3. das Hüten des Viehes auf der Weide und 4. das Austreiben des Viehes zur Weide, welches letzteres übrigens während des vormittägigen Hauptgottesdienstes verboten bleibt. Davon, daß der Pfarrer Erlaubnis zu Arbeiten geben kann, ist keine Rede; darüber ob eine Arbeit eine unausschiebbare der Ernte oder Weinlese ist, hat ausschließlich der Ortsvorsteher zu entscheiden in dessen Zuständigkeit die Abtragung von Uebertretung der genannten Königl. Verordnung fällt. Eine event. Erlaubnis des Pfarrers würde den Thäter nicht vor Strafe schützen.

(Viehefuhr.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einfuhr und Durchfuhr von Klauenvieh aus der Schweiz. Infolge des weiteren Rückgangs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbeständen in der Schweiz wird die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz unter den Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 6. Juli 1893 wieder allgemein gestattet. Die Einfuhr und die Durchfuhr von Schafen und Schweinen aus der Schweiz bleibt jedoch bis auf weiteres verboten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Aug. (Landesproduktendörse.) Der Geschäftsverlauf an der heutigen Börse war träge, der Konsum deckt nur den nötigsten Bedarf. Preise lehtmöckentlich. Auf den Landmärkten ist die Zufuhr gering, da die Ernte in allen Gegenden des Landes schon im Gange ist; auch hier ist keine Preisänderung zu verzeichnen.

Es notieren per 100 Kilogramm, kraftfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17,60—17,75 M., Ufa 18—25 M., Walla-Walla 18,50 M., Laplata 18—18,25 M., Amerik. 18,25 bis 18,50 M., Kernen Oberländer 18,50 M., Dinkel 12,25—12,50 M., Roggen, württ. 16 M., russ. 16—16,25 M., Kaiser, Oberländer 15,25—15,50 M., Unterländer 14,50—15 M., Mais, Wirtel 12,25 bis 12,50 M., Laplata 13—13,25 M., Yellow 12,50 bis 12,75 M. — Kohlraps 26—26,75 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 29—29,50 M., Nr. 1: 27—27,50 M., Nr. 2: 25,50—26 M., Nr. 3: 24—24,50 M., Nr. 4: 21—21,50 M., Suppengries 29—29,50 M., Kleie 10 M.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt und Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 S bis 18,25 p. Mtr. G. Henneberg, (Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Für's Herz.

Zufrieden sein, ist große Kunst, Zufrieden scheinen, großer Dummheit, Zufrieden werden, großes Glück, Zufrieden bleiben, Meisterstück.

Zuge reiste, dem Bureau Reuter zufolge am 4. Aug. von einer fliegenden Patrouille der Buren zum Entgegnen gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden vier Mann getötet und drei verletzt. Oberst Lord Algernon Lennox und 40 Mann wurden gefangen genommen, aber auf Ersuchen des amerikanischen Generalkonsuls freigelassen.

Die letzten Nachrichten deuten darauf hin, daß es langsam zwar, aber sicher zu Ende geht. In der Hauptsache erscheint der Widerstand der Buren als gebrochen; ob sich noch Parteilhaber finden werden, die mit kleineren Abteilungen den Kampf fortsetzen, bleibt abzuwarten. Der gebirgige, zum Teil unzugängliche Nordosten Transvaals ist hierzu ganz geeignet. Da können die Buren, wenn sie über die nötige Munition und Mittel verfügen, den ungleichen Kampf noch lange fortsetzen. Welche Umstände die Buren bewegen haben mögen, die Flinten gerade jetzt ins Korn zu werfen, wo sie auf eine ganze Anzahl glücklicher Erfolge zurückblicken können und wo alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß die Lage der englischen Truppen eine nichts weniger als rosig ist, ist schwer zu ergründen. Auf die Kapitulationen, die jetzt Schlag auf Schlag erfolgen, war sicherlich Niemand gefaßt. Die in diesem Feldzuge so zahlreichen Überraschungen ist um eine neue vermehrt. — Eine große Anzahl englischer Kriegsberichterstatter hat den südafrikanischen Staub von ihren Füßen geschüttelt und ist zu den heimischen Fleischdöpseln zurückgekehrt. Sie schimpfen alle mehr oder minder wie die Kobrperlinge und werden wohl jetzt ihren Blättern klaren Wein einschießen wie es „da unten“ zugeht. „Die Unterdrückung der Wahrheit hat in diesem Feldzuge eine größere Rolle gespielt, als in irgend einem Kriege der modernen Zeit, man bekam nur so viel zu hören, als Roberts durchzulassen für gut fand.“ Man will hierbei zu erinnern haben, wie sehr man es in England der westlichen, insbesondere der deutschen Presse verdachte, daß sie nicht Alles für bare Münze nahm, was das englische Kriegsamt veröffentlichte, vielmehr zwischen den Zeilen zu lesen versuchte, damit der Wahrheit näher kam. Der Major Leader sagt u. A.: In Anbetracht dieser Zustände hat man von der Untersuchungskommission zur Verhütung von Lazarettangelegenheiten nichts zu erwarten. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß die Kommission das Recht hat, Zeugnis zu erzwingen und die Verwaltung wird es so einrichten, daß sich unter freiwilligen Zeugen keine finden, die durch ihre Aussagen belasten können. Retts Zustände!

London, 5. Aug. Die Zeitungen berichten, daß der Burenführer Dewet sei an Verletzungen von einem Granatplitter herrührten, gestorben. **London, 7. Aug.** Dem Daily Telegraph aus Pretoria vom 5. August gemeldet: Die Burenabteilungen bedrängen die Briten von Seiten insolge des Rückzugs der Garnison von Sp. Die Buren haben diesen durch seine Kohlenprodukt den wichtigen Platz im Randgebiet wieder besetzt.

London, 4. Aug. Einer Meldung der „Central News“ aus Schanghai zufolge erhielt die „Hung-Tschang“ telegraphisch die Nachricht, daß Prinz Tuan die beiden hohen Beamten entlassen ließ, welche dazu geraten hatten, daß China mit den Mächten Frieden machen sollte.

London, 5. August. Nach einem Tel. des Reuterschen Bureau aus Tientsin vom 1. ds. haben die Chinesen die Auffüttung des Damms am Kanal durchbrochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Vorer Reben 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

London, 6. Aug. Times meldet aus Tientsin vom 30. Juli: Der Beschluß für den Vormarsch der Verbündeten auf Peking am 1. Aug. soll umgestoßen worden sein. Wie die Berichte melden, sind die Amerikaner und Japaner dafür, erst Verstärkungen abzuwarten. Die Russen und Franzosen treten ihrer Ansicht bei. General Gaselee wünscht dringend den Vormarsch; doch ist seine Abteilung, etwa 3000 Mann, zu klein, so daß er nicht voran marschieren kann.

London, 7. Aug. Einer Meldung der Daily Mail aus Schanghai vom 5. ds. zufolge hat General Gaselee bessere Artillerie verlangt. Admiral Bruce erklärte, daß er über eine ungenügende Anzahl von Divisionen verfüge. Dem Standard wird aus Schanghai vom 5. ds. gemeldet: Die japanischen Rundschreiber stehen auf eine große chinesische Truppenmacht, bestehend aus Kavallerie und Infanterie, die nördlich von Tientsin, und auf eine andere große Truppenabteilung, die in der Nähe von Lutai, östlich von Tientsin, steht. Die „Hung-Tschang“ habe in Peking um einen

einmonatlichen Urlaub nachgesucht. Er wurde in großer Aufregung verlegt durch die Nachricht, daß 2 fremdenfreundliche Mitglieder des „Hung-Tschang“ hingerichtet wurden. Sie wurden nicht gehängt, sondern gezweltelt.

Tschifu, 3. Aug. Der Gouverneur von Schantung telegraphierte heute an die hiesigen Konsuln: Ein soeben eingegangenes Schreiben des „Hung-Tschang“ vom 30. Juli besagt, daß die Gesandten und der deutsche Geschäftsträger in Peking mit dem Stabe wohlbehalten und mit Lebensmitteln versehen seien. Es bestrehe ein gegenseitiger freundschaftlicher Verkehr. Die Verhandlungen wegen des Abzugs der Gesandten nach Tientsin zu einem zeitweiligen Aufenthalte baselst seien dem Abschluß nahe. Die Regierungskuriere legen die 150 Kilometer zwischen Peking und Tsinansu in 2 Tagen zurück.

New York, 4. Aug. Der New York Herald meldet: Die Polizei und die ital. Behörden sind im Besitz von Material, das als unbestreitbarer Beweis dafür anzusehen ist, daß in New York und Patterson eine gewaltige Verschwörung gegen gekrönte Häupter geschmiedet wurde. Anarchisten, von denen anzunehmen ist, daß sie abgegangen sind, um Kaiser und Könige zu töten, wählten denselben Zweck thaten damit, so

Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Württemberg-Hohenzollern zur Reichstagswahl 1920.

1. Reil, Wilhelm, Redakteur, M. d. R. u. d. L., Ludwigsburg.
2. Hildenbrand, Karl, Gesandter, M. d. R., Berlin.
3. Feuerstein, Franz, Geschäftsführer d. Württ. Konsumvereine, M. d. L., Stuttgart.
4. Schradin, Laura, Hausfrau, M. d. L., Reutlingen.
5. Kemmelt, Gottlieb, Gemeinderat, M. d. R., Ehlingen.
6. Salm, Albert, Schlosser, M. d. R., Stuttgart-Wangen.
7. Schilde, Alexander, Reichsarbeitsminister, M. d. R., Berlin.
8. Herrlinger, Friedrich, Mittelschullehrer, Ulm a. D.
9. Hofmann, Erich, Vorstand des Versorgungsamts, Stuttgart.
10. Fritz, Matthias, Heizer, M. d. L., Hechingen.
11. Eisele, Anton, Landwirt, Ehingen a. D.
12. Hofentzien, Otto, Sägewerksbesitzer, M. d. L., Brudermühle (Vord.).
13. Ruggaber, Karl, Parteisekretär, M. d. L., Ulm a. D.
14. Bauer, Albert, Vorzeilmaler, M. d. L., Schramberg.
15. Hofmann, Gottlob, Lokomotivführer u. Gemeinderat, Heilbronn a. N.

wendigen Regen. Die Lage ist ernst und kritisch in Gujrat, Baroda, Rajputana und dem Westen, wo die Aussaat noch immer nicht erfolgt ist und wo kein Futter irgend welcher Art auszutreiben ist. Im südwestlichen Punjab ist die Aussaat in dringender Gefahr, weil der Regen noch immer auf sich warten läßt. Futter ist sehr selten und das Vieh stirbt. In den Zentralprovinzen Berar und Hyderabad kann eine Ernte nur erzielt werden, wenn der Monsun besser wird, sonst nicht. Die Zahl der Unterstützung Empfangenden ist auf 6 266 000 gestiegen. In der verfloßenen Woche erlagen der Cholera allein 5703 Menschen von 8607 Erkrankten in den Hungerdistrikten. In den Eingeborenstaaten starben von 8240 Kranken 5710. Von den an den Hungerbauten Beschäftigten starben von 9476 Angestreckten 6753 in den britischen Gouvernements allein. Es erlagen der Cholera allein danach in dieser einen letzten Juniwoche 17 166 Menschen in den Distrikten, in denen von einer zuverlässigen Statistik überhaupt die Rede sein kann, und das gilt bekanntlich in Indien nur von einem um so kleineren Gebiet, als selbst in den ganz britisch verwalteten Großstädten der Einfluß der Brahma- wie Buddha- und Jlamapriester nicht einmal den Ärzten gestattet, ihres Amtes ordentlich zu walten und der Mohammedaner wie der Buddhisten das Eindringen eines nicht geladenen Fremden in sein Haus für einen Einbruch in seine heiligsten Rechte betrachtet. Die wirkliche Zahl der Opfer wird also die angegebenen Ziffern voraussichtlich bedeutend übersteigen, und doch weist diese offizielle Statistik bereits für die letzten Monate fast 20 000 Tote für jede Woche und über 200 000

Tote für das zweite Vierteljahr auf. Die Zahl der Hungers Gestorbenen und die zweifelloß ungeheure Zahl der anderen Krankheiten und Entbehrungen Erlegenen nennt keine Statistik.

Landwirtschaftliches.

Stuttgart, 6. Aug. Im Württ. Wochenblatt für die Landwirtschaft war die Frage aufgeworfen worden: „Was ist in Württemberg Rechts hinsichtlich der Arbeiten auf dem Felde während der Heu- und Getreideernte an Sonn- und Feiertagen? Darauf hatte das Blatt die Antwort erteilt, wenn ein Landwirt an Sonn- und Feiertagen während des Vors- und Nachmittags-Gottesdienstes auf dem Felde arbeiten will, so hat er dazu die Erlaubnis des betr. Pfarrers nötig, außer es liegt ein Notfall vor, d. h. es ist Gefahr auf dem Verzug vorhanden und es kann somit nicht vorher die Einwilligung des Pfarrers eingeholt werden. Demgegenüber macht die Württemb. Gemeindezeitung darauf aufmerksam, daß diese Auskunft durchaus unrichtig sei. Nach der R. Verordnung vom 27. Mai 1895 ist die Verrichtung der Arbeiten des Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebs untersagt: an allen Sonntagen, am Christfest, Neujahrstfest, Erscheinungsfest Christi und Marias Himmelfahrt und Fronleichnam. Von dem Verbot sind 1. Arbeiten, welche der öffentlichen Wahrnehmung entziehen, insoweit in dem Arbeitsherrn und seinen Hausgenossen Zuziehung weiterer Arbeitskräfte erforderlich ist, 2. die unaufschiebbare Arbeit der Ernte und Einlese, 3. das Hüten des Viehes auf der Weide, 4. das Austreiben des Viehes zur Weide, welche übrigens während des vormittägigen Hauptdienstes verboten bleibt. Davon, daß der Erlaubnis zu Arbeiten geben kann, ist keine Rede darüber ob eine Arbeit eine unaufschiebbare oder Weinkleise ist, hat ausschließlich der Ortsvorstand zu entscheiden in dessen Zuständigkeit die Erlaubnis von Uebertretung der genannten Königlichen Verordnung fällt. Eine event. Erlaubnis des Pfarrers den Täter nicht vor Strafe schützen. (Vieheinfuhr.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einfuhr und Durchfuhr von Vieh aus der Schweiz. Infolge des weiteren Anstiegs der Maul- und Klauenseuche unter den Umständen in der Schweiz wird die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz unter den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 6. Juli 1893 wieder allgemein verboten. Die Einfuhr und die Durchfuhr von Schweinen aus der Schweiz bleibt bis auf weiteres verboten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Aug. (Landesproduktenbörse.) Der Geschäftsverlauf an der heutigen Börse war träge, der Konsum deckt nur den nötigsten Bedarf. Preise leichtwöchentlich. Auf den Landmärkten ist die Zufuhr gering, da die Ernte in allen Gegenden des Landes schon im Gange ist; auch hier ist keine Preisänderung zu verzeichnen.

Es notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17,60—17,75 M, Alta 18—25 M, Walla-Walla 18,50 M, Laplata 18—18,25 M, Amerik. 18,25 bis 18,50 M, Kernen Oberländer 18,50 M, Dinkel 12,25—12,50 M, Roggen, württ. 16 M, russ. 16—16,25 M, Hafer, Oberländer 15,25—15,50 M, Unterländer 14,50—15 M, Mais, Mired 12,25 bis 12,50 M, Laplata 13—13,25 M, Yellow 12,50 bis 12,75 M — Rohkorn 26—26,75 M

Rehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Weizen Nr. 0: 29—29,50 M, Nr. 1: 27—27,50 M, Nr. 2: 25,50—26 M, Nr. 3: 24—24,50 M, Nr. 4: 21—21,50 M, Suppengries 29—29,50 M, Kleie 10 M

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 S bis 18,45 p. Mtr. G. Henneberg, (Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Für's Herz.

Zufrieden sein, ist große Kunst, Zufrieden scheinen, großer Dunst, Zufrieden werden, großes Glück, Zufrieden bleiben, Meisterstück.